

Statement der Promovierendenvertretung der UdK Berlin zu den (geplanten) Kürzungen (03.12.2025)

Als Promovierendenvertretung möchten wir unsere Sorge über die aktuelle Lage der UdK und die Zukunft mit Euch teilen. Die UdK steht vor massiven Kürzungen: 12 Prozent bis zum Jahr 2028. Diese Zahl ist erschreckend, ebenso beunruhigt uns das Verfahren, mit dem diese Kürzungen derzeit vorbereitet werden. Unser Eindruck ist, dass der Prozess an einigen Stellen nicht transparent und nicht solidarisch genug verläuft.

Promovierende leisten maßgebliche Beiträge zur Forschung und Lehre an unserer Hochschule. Viele tun das in ohnehin prekären Anstellungsverhältnissen – in Befristungen und in Teilzeit, die dem Aufwand eines Dissertationsvorhabens und weiterer Verpflichtungen nicht gerecht werden. Diese prekären Arbeitsbedingungen werden durch die bevorstehenden Kürzungen verschärft. Bereits jetzt treffen die Kürzungen die noch angestellten wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen hart: Mehr Arbeit verteilt sich auf weniger Schultern, um – neben einer wissenschaftlichen Qualifikationsarbeit – eine halbwegs adäquate Lehre zu stemmen. Für den jüngsten wissenschaftlichen Nachwuchs sieht es noch schlechter aus: Viele Stellen für studentische Hilfskräfte wurden ersatzlos gestrichen.

Dabei bräuchte es dringend eine Vision für diese Universität und Begründungen, warum genau an welchen Stellen gekürzt werden soll.

Stattdessen erleben wir eine Atmosphäre der Unsicherheit. Gerüchte scheinen oft Informationen zu ersetzen. Ein intransparentes Verfahren widerspricht den Grundsätzen einer demokratischen Hochschule. Durch intransparente Abläufe entsteht ein Gegeneinander. Institute kämpfen um die eigene Existenz. Solidarität bleibt auf der Strecke. Wer hat in diesem Prozess Gleichstellung, Diversität und faire Arbeitsbedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs im Blick?

Für uns ist die Entscheidung, nicht gegen die Änderung der Berliner Hochschulverträge zu klagen, und die Diskussion hierzu in der außerordentlichen Sitzung des Akademischen Senats schwer nachvollziehbar. Wir verstehen die Sorge vor noch weniger Planungssicherheit und vor einer politischen Isolation der UdK durch eine Klage. Der Berliner Senat hat jedoch einen geschlossenen Vertrag gebrochen und das Vertrauen der Hochschulangehörigen massiv verspielt: das trifft alle staatlichen Hochschulen der Stadt, aber vor allem die Menschen, die hier arbeiten und studieren. Statt Protest erleben wir eine beunruhigende Stille. Wir dürfen nicht hinnehmen, dass Kürzungen als alternativlos dargestellt werden.

Wenn ausgerechnet an der UdK im wissenschaftlichen Bereich gestrichen wird – etwa durch die geplanten Streichungen geisteswissenschaftlicher Professuren in der Fakultät Gestaltung –, müssen wir fragen: Was bleibt noch von einer *Universität* der Künste? Was unterscheidet uns von einer reinen Kunsthochschule?

Drastisch ausgedrückt: Mit schwindenden (geistes)wissenschaftlichen Professuren an unserer Hochschule steht künftig auch die Möglichkeit von wissenschaftlichen Promotionen an der Schnittstelle zur Kunst auf dem Spiel.

Daher gilt für uns Promovierende, aber auch für den gesamten Mittelbau:

Die UdK wird zunehmend zu einem Ort, an dem wissenschaftliche Karrierewege kaum noch möglich scheinen. Viele junge Wissenschaftlerinnen wenden sich ab. Das sollte uns alle alarmieren.

Wir fordern – solidarisch mit allen Mitgliedern der UdK:

- ein transparentes, demokratisches, solidarisches Verfahren
- gute Arbeits-, Lehr- und Lernbedingungen
- Karriereperspektiven und Entfristungen statt weiterer Prekarisierung
- umfassende Beteiligung der Betroffenen und ihrer Beschäftigtenvertretungen bei strategischen Entscheidungen
- wirksame Maßnahmen gegen Diskriminierung und ungleiche Machtverhältnisse
- verlässliche Gleichstellungs- und Förderpläne
- Weiterbildungsangebote, um Qualifikationen für die Zukunft zu sichern
- eine nachhaltige, ausfinanzierte Hochschullandschaft statt Kürzungen
- Schutz der Wissenschaft als attraktiver Arbeitsort
- und ganz grundsätzlich: eine Vision für die UdK, die diesem Namen gerecht wird.

Wir sind uns der Komplexität der aktuellen Situation bewusst und verstehen, dass es keine einfachen Lösungen gibt. Die Entscheidung des Senats zu diesen drastischen Kürzungen verurteilen wir auf das Schärfste. Sie kosten uns die Zukunft. Kürzungen bedeuten nicht nur weniger Geld – sie bedeuten weniger Forschung, weniger Lehre, weniger Vielfalt, weniger Zukunft. Eine Universität der Künste, die sich zu ihren bisherigen Werten und Zielen bekennt, darf ihren Nachwuchs nicht verlieren und ihre Strukturen nicht aushöhlen. Lasst uns daher gemeinsam für Transparenz, Solidarität und eine gut finanzierte UdK eintreten. Nicht später, nicht nächstes Jahr, sondern jetzt.

Dieses Statement wurde am 03.12.2025 im Rahmen des Akademischen Senats der Universität der Künste laut verlesen.

Kontakt

Mail: promovierendenvertretung@udk-berlin.de

Website: <https://www.udk-berlin.de/universitaet/zentrale-gremien-und-kommissionen/promovierendenvertretung-udk-berlin/>